

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

13.10.1881 (No. 243)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. Oktober.

№ 243.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Retzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Berlin, 11. Okt. Gegenüber der Meldung der „Köln. Ztg.“, daß es fraglich sei, ob die Denkschrift über die Erweiterung des preussischen Kanalnetzes an den Landtag gelangen werde, kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf Grund zuverlässiger Nachrichten mitteilen, daß die Staatsregierung an der Absicht festhält, dem Landtage in der bevorstehenden Session eine Vorlage über die geplante Verbesserung und Vermehrung der inländischen Wasserstraßen zugehen zu lassen. Die bezügliche ausführliche Denkschrift sei bereits im Wesentlichen fertig gestellt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Zuschrift aus Bessungen, worin auf die Wichtigkeit einer verbesserten Dampferverbindung zwischen Deutschland und China bezw. Japan hingewiesen wird, weil sich in diesen Ländern neue Absatzgebiete für die Eisenindustrie zu erschließen scheinen. Es sei nämlich beschlossen, in China und Japan eine Anzahl Eisenbahnen zu bauen.

Die die „Prov.-Korr.“ meldet, ist der Minister des Innern, v. Puttkamer, zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums an Stelle des Grafen Stolberg ernannt worden. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt:

Nach einem Spezialbescheide des Finanzministers vom 10. d. M. müssen ausländische ausgeloste oder zur Rückzahlung gekündigte Wertpapiere der unter den Tarifnummern 1 und 2 des Reichsgesetzes vom 1. Juli d. J. bezeichneten Art versteuert werden, bevor sie im Bundesgebiete zur Rückzahlung präsentiert werden dürfen. Schlussnoten, Rechnungen u. s. w. über die in der Tarifnummer 4 bezeichneten Geschäfte sind auch dann stempelpflichtig, wenn das Geschäft Zins- oder Dividendencheine (Coupons) zum Gegenstande hat. Zu den in der Tarifnummer 4 bezeichneten Geschäften gehört selbstverständlich die Einreichung der Zins- oder Dividendencheine bei den bestimmten Einlösungsstellen behufs Erhebung des Geldbetrags nicht. Nach einer Verfügung des Finanzministers kann es nicht für statthaft erachtet werden, in dem vorgeschriebenen Vermerke zur Entwertung der Stempelmarken für die unter Nummer 4 des Tarifs zum Reichsgesetze vom 1. Juli bezeichneten Schriftstücke die Bezeichnung der Jahreszahl abzufügen, da die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats unter Nummer 10 Absatz 2 ausdrücklich nur die Abkürzung der Monatsbezeichnung in dem Datum zulassen. Dagegen enthalten die folgenden Sätze der gedachten Ausführungsbestimmungen keine Bestimmung, durch welche die Anwenbarkeit von Abkürzungen der Firmenbezeichnung in dem Entwertungsvermerke ausgeschlossen würde, sofern nur die entwertende Firma aus der abgekürzten Bezeichnung für die Steuerbeamten sicher erkennbar ist.

Sämtliche Blätter betonen, daß der verstorbene österreichische Minister v. Haymerle ein warmer Anhänger der deutsch-österreichischen Allianz gewesen sei, wird ihm nie vergessen werden.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ erklärt sich für ermächtigt, die Behauptung des anonymen Gewährsmanns der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der frühere Finanzminister Hobrecht sich im Schooße der Staatsregierung grundsätzlich und ausdrücklich als Anhänger des Tabakmonopols bekannt habe, zu bestreiten.

Folgende Verfügung hat Minister Dr. Lucius an die Regierungspräsidenten erlassen:

„In neuerer Zeit ist wiederholt von dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs die Wiedereinziehung der Desinfektionskosten angeordnet worden, welche durch den Ausbruch der Rinderpest veranlaßt und auf Grund des Birkularerlasses des Kultusministers auf die Reichskasse übernommen waren. Der Herr

Reichskanzler hat sich mit den bezüglichen Entscheidungen des Rechnungshofes einverstanden erklärt und ausgeführt, daß die Kosten einer zur Unterdrückung der Rinderpest vorgenommenen Desinfektion nur dann aus Reichsfonds zu vergüten seien, wenn durch die Desinfektion entweder Sachen wirklich vernichtet worden sind oder wenn durch dieselbe die sonst nötige Vernichtung von Sachen vermieden wurde. Auch sollen diese Kosten nur insoweit aus der Reichskasse erstattet werden, als sie den Wert der vernichteten Sachen nicht übersteigen. Hiernach modifiziert sich der oben gedachte Birkularerlass.“

Der Präsident der Akademie der Künste, Hitzig, ist heute früh gestorben.

Glagan, 11. Okt. Gerichtspräsident Kronsyndikus Graf Rittberg ist gestorben.

Leipzig, 11. Okt. Im Hochverratsprozess am Reichsgericht wurde die Vernehmung der Angeklagten aus Frankfurt, Darmstadt und Bessungen beendet. Die meisten läugneten die hochverräterischen Unternehmungen und gaben ihre Beteiligung in Bezug auf die Verbreitung der „Freiheit“ und ähnlicher Schriften zu. Der Angeklagte Dillisch (Bessungen) machte umfassende Geständnisse. Sehr gravierend für die Angeklagten ist die Entdeckung von Rastfern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Okt. Der Kaiser wurde durch die Nachricht von dem Tod Haymerle's aufs tiefste erschüttert und ordnete, wie der „Frfr. Ztg.“ berichtet wird, sofort Abbruch der Jagden an, die noch bis Ende der Woche dauern sollten. Der Monarch trat hier um 11 Uhr ein. Die Baronin Haymerle, die gestern mehrere Ohnmachten hatte, so daß ihr Zustand ernste Besorgnisse einflößte, befindet sich heute besser.

Um 2 Uhr stattete der Kaiser der Baronin Haymerle einen viertelstündigen Kondolenzbesuch ab. Der Monarch sprach sich voll Anerkennung über den Verstorbenen aus. Während der Delegationsession wird wahrscheinlich Szlavy provisorisch mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut werden.

Unmittelbar auf die Nachricht von Haymerle's Tod statten Graf Taaffe und der deutsche und der russische Botschafter Kondolenzbesuche im Ministerium des Aeußern ab. Der Kronprinz und die Kronprinzessin drückten telegraphisch von Prag aus der Wittve Haymerle's ihre tiefste Trauer und herzlichste Beileid aus.

Sämtliche Blätter geben den schmerzlichen Empfindungen über den frühzeitigen Tod Haymerle's Ausdruck und betonen dessen maßvolles conciliantes Vorgehen in allen Fragen der äußeren Politik. Das „Fremdenblatt“ sagt, Haymerle habe glänzend das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Im vollen Einvernehmen mit Bismarck trat er jederzeit für die friedliche Durchführung des Berliner Vertrags ein; auch gelang ihm die Seltenmachung der Interessen Oesterreich-Ungarns. Seine veröhnliche Haltung bewirkte die Beilegung der Mißverständnisse mit Italien. Die großen Prinzipien unserer auswärtigen Politik werden durch den Wechsel im Ministerium keine Aenderung erfahren. Die „Presse“ sagt: Haymerle wußte das Freundschaftsbündniß mit Deutschland so wohl zu pflegen, daß dasselbe heute als einzig unanwendbares festes politisches Verhältniß innerhalb der schwankenden Haltung anderer europäischer Mächte als festeste Friedensbürgschaft gepriesen wird.

Die „N. Fr. Presse“ sieht dagegen schon die Beziehungen

zu Deutschland getrübt, wenn das Regiment Taaffe's im Innern fortbauere.

Von den Kandidaten, die für die Nachfolgerschaft Haymerle's genannt werden, verdienen, wie der „Frfr. Ztg.“ gemeldet wird, in erster Linie der Botschafter Graf Kalnoky und Graf Andrássy hervorgehoben zu werden; doch dürfte bei der Abneigung Andrássy's, die Geschäfte wieder zu übernehmen, Kalnoky die meisten Chancen haben. Die klerikalen Kandidaten, wie Baron Hübner und Fürst Karl Schwarzenberg, seien wegen des zu erwartenden Widerspruchs der Ungarn nicht ernst zu nehmen. Vorläufig sühnt Sektionschef Kallay unter Verantwortlichkeit Szlavy's die Geschäfte des Auswärtigen Amtes.

Das „Telegraphen-Korrespondenzbureau“ erklärt, die Nachricht der „N. Fr. Pr.“ über die Vorbereitungen zur Kaiserentree in Krzeszowice bei Krakau und die hiermit in Zusammenhang gebrachte Abreise des galizischen Statthalters für vollkommen unwahr.

Wien, 11. Okt. Ein Telegramm der „Presse“ aus Zara bezeichnet die Nachrichten über einen angeblichen Uebertritt von Bochesen auf montenegrinisches Gebiet, sowie über eine diplomatische Intervention in Cetinje als erfunden.

Wien, 11. Okt. Baron Haymerle ist todt. Erwarten Sie keinen tiefen Blick auf seine politische Laufbahn, keine thörichten — heute noch thörichten — Kombinationen, welche Persönlichkeit ihn zu ersehen berufen sein möchte, und am allerwenigsten in dem Augenblick eines durch die begleitenden Umstände menschlich tief erschütternden Ereignisses die Erzählung pikanter oder pikant sein sollender Geschichten und Fabeln, wie sie ein Theil der hiesigen Presse mit großem Behagen neben der noch kaum erlittene Leiche wiederzugeben weiß. Baron Haymerle war — in diese wenigen Worte läßt sich das Urtheil über ihn kleiden — der beste Oesterreicher, ein „treuer Diener seines Herrn“ und ein vollendeter Ehrenmann.

Was sonst Thatsächliches in Bezug auf den plötzlichen Todesfall zu berichten, ist sehr wenig. Die so ergreifend geschilderte Abschiedsszene zwischen dem Gatten und Vater und der Gattin und den Kindern ist erfunden; als Baron Haymerle starb, war nur sein Kammerdiener zugegen. Der Kaiser, der nach dem Empfang der Trauerbotschaft sogleich die Jagd abbrach und heute Mittag in Schönbrunn eintraf, fuhr schon kurze Zeit nachher in die Stadt, um der trauernden Wittve persönlich sein tiefstes Beileid auszusprechen. Von einem Minister-rath ist noch keine Rede gewesen. Die Leitung der laufenden Geschäfte hat, fast selbstverständlich, der erste Sektionschef Hr. v. Kallay übernommen. Der Tag des Leichenbegängnisses ist noch nicht festgesetzt. Vor dem Hotel des Auswärtigen ist ein Posten der Sicherheitswache aufgezoogen.

Italien.

Rom, 11. Okt. Die Nachricht des Todes Haymerle's rief in Italien einen tiefen Eindruck hervor. Der König befohl dem Ministerium des Aeußern an, anlässlich des Todes dieses treuen Dieners des österreichischen Kaisers, dieses hervorragenden Staatsmannes und Freundes Italiens Trauer öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen sprach sofort nach Bekanntwerden der Trauernachricht der österreichischen

anklopfenden Zimmers geöffnet. Anatole trat halb aus demselben heraus und machte, als er mich erblickte, eine einladende Bewegung zum Eintreten an mich. Als ich derselben Folge leistete, rief er auch seinen Vater herbei, um, wie er sagte, einige wichtige Worte mit ihm zu sprechen. Er hoffte, fügte er hinzu, indem er sich gegen mich wandte, ich würde nichts dagegen haben, wenn ich der kurzen Unterredung beimohnte, er würde gern meinen Rath hören in Dingen, die ihm selbst noch unbekannt seien.

Das Zimmer, in welches wir traten, war mit einer Art von bescheidenem Luxus eingerichtet und machte einen recht behaglichen Eindruck. Was mir sogleich zuerst darin auffiel, war ein Gesteil an der Wand, auf welchem sich mehrere Goldschmuckstücke befanden, Reiterstatuen, Thiergestalten u., welche, als ich an sie herantrat, mir als sehr gelungen erschienen. So weit das unsichere Licht des schiedenen Tages es erlaubte, schien mir jede Linie der Figuren von sicherer Hand geschnitten zu sein und alles bot angenehme, edle Formen.

„Mein Vater,“ begann jetzt der Sohn mit etwas gedämpfter Stimme zu sprechen, „als ich vor wenig Tagen hierher zurückkehrte, um die letzte Zeit in Dual hier in der alten Heimath zu verleben, fand ich Marion und vielleicht auch dich verändert. Ich glaubte die Ursache dieser Veränderung darin zu sehen, daß ich auch bestimmt habe, euch für Frankreich zu entscheiden und diese Heimath zu verlassen, und ich schwieg. Heute hat mich die Gewissheit unserer Nachbarn im Dorfe den wahren Grund eures veränderten Wesens erfahren lassen. Ist es dir bekannt, Vater, daß meine Schwester ein Liebesverhältniß dort oben in dem Hause unterhält, in dem Hause, in welchem seit den letzten Monaten der Kommandeur der deutschen Truppen hier wohnt? Du schwiegst, mein Vater, hast du die Ehebande deiner Tochter gutgeheißt?“ fügte er mit vor Aufregung bebender Stimme hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Anatole.

Novelle von Marc Boyen.

(Fortsetzung.)

Der Alte sah ihr zärtlich nach. „Welch ein Kind!“ murmelte er bewundernd. „Marion ist das Kind meines Herzens, Anatole ist seiner Mutter Sohn. Sie war eine Deutsche, eine Württembergerin,“ fuhr er nachdenklich zu sprechen fort, „eine Waise, da ich sie in Stuttgart kennen lernte, als ich dort vor dreißig Jahren die große landwirthschaftliche Ausstellung besuchte. Sie war wohl nicht für einen so einfachen Mann, wie ich bin, bestimmt, allein ich liebte sie so innig, wie der beste Mann dieser Erde. O, mein Herr, wie könnte ich von hier scheiden, wo mir jeder Baum von ihr spricht, wo ich so schöne Jahre mit ihr verlebt habe! Sie hatte einen hohen Geist und ein braves Herz, allein sie war zu gut für diese Erde, und so ist sie denn auch von uns geschieden und hat ihre Seele in die Gemeinschaft der Heiligen getragen. Uad Anatole ist der Sohn ihrer Seele, er ist wie sie: groß, rask, edel im Empfinden und Denken. Ich bin erfreut, mein Herr, Sie hier bei uns zu haben, ich wollte, Sie blieben bei uns, bis dieser traurige Entschid der nächsten Tage für uns gefallen ist. Sie sind hergekommen, um Land und Leute kennen zu lernen, nun wohl,“ fuhr der Alte mit seinem Lächeln fort, „so fangen Sie an, u n s kennen zu lernen.“

Er drängte sich näher an mich, als ich mich schweigend verhielt, und sagte wieder wie ängstlich meinen Arm. „Ich bin ein alter Mann,“ flüsterte er, „und ich fürchte mich vor dem Zorn, dem Jammer, den Thränen der nächsten Tage, und er, Anatole, fürchtet sich auch. Bleiben Sie hier, mein Herr, Ihre Gegenwart wird verhindern, daß harte Worte zwischen uns gewechselt werden, wenn Zorn und Traurigkeit sich messen und die Liebe zum Schweigen gebracht wird. Er ist ja sonst so gut, mein

Sohn, allein an seinem Herzen reißt jetzt das Geschid mit grausamer Härte.“

Ich versicherte den Alten, daß ich gern einige Tage sein Gast bleiben wolle. In der That, die Gewalt dieses Konflikts, in welchem sich, gleich tausend anderen, diese kleine Familie zur Zeit befand, fing an, mich zu interessieren, und ich selbst blickte schon gebannt auf die Lösung hin.

Auf eine Aufforderung des Alten traten wir jetzt in das Haus und befanden uns sogleich in dem hauptsächlichsten Wohnraum der lothringers Landbewohner. Es ist dies ein Gemach, halb Küche, halb Wohnzimmer, das hier durch zwei Fenster rechts und links von der Eingangstür sein Licht erhielt, während zwei weitere Thüren zu beiden Seiten des Raumes in zwei andere Zimmer führten, von denen das eine das Schlafzimmer des Alten, das andere gewissermaßen den Salon vorstellte. Im Hintergrunde erhob sich der Kochherd, eine Steinplatte, auf nur etwa ein Fuß über der festgestampften Lehndiele erhöheter gemauerter Unterlage liegend, über welcher der weit vorspringende Kaminmantel zur Aufnahme des Rauches bestimmt war. Es war jedoch nur wenig Rauch vorhanden, die Kochgeräthe standen umgeben von einem Kranze flammender Holzstohlen, welche mächtige Gluth ausströmten und den Inhalt der Töpfe brodelnd kochen ließen. Die hübsche Marion kniete am Herd und schlug Eier in eine Pfanne. Ich trat zu ihr und wollte eben meine Verwunderung über diese mir neue Art von Kochherd aussprechen, als ich entdeckte, daß schwere Thränen über das frische Gesichtchen der Kleinen perlen.

„Er zürnt mir,“ schluchzte sie auf meine Fragen, „Anatole ist zornig auf mich schon seit einigen Tagen. O, sicherlich weiß er bereits Alles, nun bin ich verloren, er wird uns trennen und das wird mich tödten.“

Ehe ich weitere Fragen stellen konnte, wurde die Thüre des

Botschaft das aufrichtige Beileid der italienischen Regierung aus.

Die „Opinione“ bezeichnet den Tod Haymerle's als schweren Verlust für das österreichische Reich. Es gelang ihm die Allianz mit Deutschland zu befestigen, die Beziehungen zu Russland besser zu gestalten. Als Botschafter in Rom verstand er sich die allgemeine Sympathie zu erwerben. Sein Verlust wird auch in Italien tief beklagt werden.

Das „Popolo Romano“ sagt über den Tod Haymerle's: „Wir sind die Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes und der Bevölkerung Roms, wenn wir unseren aufrichtigen Schmerz mit dem der Völker des österreichischen Kaiserreiches vereinigen. Haymerle war einer der bedeutendsten Staatsmänner unserer Epoche, ein beständiger loyaler Freund Italiens. Die Sache des europäischen Friedens verlor an ihm einen der eifrigsten Beschützer.“

Die „Riforma“ schreibt: „Der Tod Haymerle's wird ein außerordentliches Echo in der europäischen politischen Welt hervorrufen. Auch in Italien, wo der Verstorbene als Botschafter fungierte, wird die Nachricht mit Schmerz vernommen werden. Haymerle war allgemein gekannt und geachtet und trug wesentlich zur Erhaltung guter Beziehungen beider Länder bei. Der „Diritto“ hebt ebenfalls hervor, der Tod Haymerle's sei ein schmerzliches Ereignis für Italien. — Die Pilger der Argentinischen Republik überreichten am 9. Oktober dem Papste 25,000 Pesos Firtos. — Kenan ist hier eingetroffen und gedenkt einige Zeit hier zu bleiben. Er empfing bereits den Besuch vieler Notabilitäten.

Rom, 11. Okt. Der Steuerertrag der 9 ersten Monate 1881 übertrifft die gleiche vorjährige Periode um 38 1/2 Millionen.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. John Lemoine schreibt im „Journal des Debats“:

Wenn es sich bekümmern sollte, daß das Ministerium entschlossen ist, sich vor dem Zusammenritt der Kammern zurückzuziehen, so könnten wir das im Interesse seines Ansehens und seiner Würde nur sehr bedauern. Es wäre uns peinlich, ehrenwerthe Männer, die recht gut im Stande sind, sich zu verteidigen, vor der Verantwortlichkeit fliehen zu sehen, welche jede Regierung, die auf diesen Namen Anspruch macht, übernehmen muß. Die Minister, die hauptsächlich in Frage kommen, sind, sagen wir, nicht bloß in der Lage, sich zu verteidigen, sondern haben für diese Vertreibung sogar einen soliden Boden. Wir behaupten, daß sie nur der Schwäche geziehen werden können und daß ihre größten Fehler darin besteht, zu sehr auf das Geschrei der Außenwelt gehört zu haben. Gewiß werden nicht wir den berechtigten Einfluß der sogenannten öffentlichen Meinung bestreiten; aber ehe eine Regierung ihr gehorcht, muß sie sie auch richtig herauszukennen wissen. Was antwortete man im Beginn dieses afrikanischen Krieges, der uns jetzt nur ganz vorübergehende Verlegenheiten bereitet, denen, welche der Regierung riefen, sich nach keiner Seite die Hände zu binden oder Grenzen zu stecken, die sie vielleicht zu überschreiten gezwungen sein könnte? Man antwortete ihnen, daß das bloße Wort „Krieg“ das Land schon erschrecke, daß das französische Volk sich gebessert hätte und von keiner Expedition mehr etwas wissen wollte, weder von einer entfernten, noch von einer nahen, daß endlich diese nämliche flatterhafte Nation, welche die Monarchie gestützt hatte, weil sie dem Frieden zu ergeben war, es der Republik nicht verzeihen würde, wenn sie den Krieg unternähme. Man hat das in unserem Frankreich Ungehörte gesehen, daß alle Unvernünftigen von rechts und links, die, welche Alles verlieren wollen, und die, welche nichts zu verlieren haben, in ihrem Wahlprogramm den Frieden um jeden Preis forderten und die Regierung mit Angstschrei überhäufte, wie man sie ebendem mit Prahlgeschrei überhäuft hat. Was konnte unter diesen Umständen ein Ministerium thun, welches, wie die Majorität, auf die es sich stützte, unentschlossen und vielleicht gespalten war? Es fristete sein Dasein, wie es konnte, führte Krieg mit kleinen Bataillonen und bestritt seine Ausgaben mit kleinen Summen. Sein großes Unrecht war, daß es von seiner Prerogative keinen Gebrauch machte und sich vor der Verantwortlichkeit fürchtete. Die auswärtige Frage bot, was man auch sagen mag, nichts Bedenkliches. Die europäischen Regierungen sind bereit, uns in Nordafrika eine Macht an uns reißend zu lassen, welche nur der allgemeinen Civilisation zu gute kommen kann. Die Opposition kommt von innen. Die Unvernünftigen von rechts

und links haben mit rührender Eintracht die Regierung lahm gelegt. Wenn das wirklich die öffentliche Meinung ist, so mag sie auch verantwortlich sein, und die Regierung mag sie auffordern, mit ihr die Last der Fehler oder der Missethate zu theilen. Die neue Kammer ist weniger bekannt, als man zu glauben scheint. Sie ist noch nicht klarsichtiger und ihre ersten Verordnungen können noch manche Scheidungen und Neubildungen nach sich ziehen. Wir sind zu der Annahme geneigt, daß Hr. Jules Ferry, wenn er mit seiner bewährten Entschlossenheit offen eine Debatte und ein Votum verweigert, sich dazu Glück wünschen könnte, ängstlichen Rathschlägen kein Gehör zu geben. Die Interims wahren manchmal lange; nichts, sagt ein Sprichwort, ist dauerhafter als das Provisorium, und die Erfahrung lehrt, daß gebrungene Scheiben am längsten halten.

Im „Voltaire“ verfiel Arthur Ranc natürlich eine ganz entgegengesetzte These.

Als Hr. Emile Zola, beginnt er, neulich von den Lesern des „Figaro“ Abschied nahm, verlegte er mir mit seinem plumpen Köpfchen noch einen letzten Schlag in die Rippen. Unter andern Lebenswahrheiten sagte er, daß man es nur deshalb manchmal der Mühe werth finde, meine Artikel zu lesen, weil man darin den Gedanken des Hrn. Gambetta finde. Nun denn, Hr. Zola braucht die folgenden Zeilen seines Blattes zu würdigen; denn er würde darin nur meine eigenen Ideen finden. Ich habe Hrn. Gambetta seit vier Wochen nicht gesehen; es ist mir gänzlich unbekannt, wie er von dem alten und dem künftigen Ministerium denkt; ich weiß nicht, welches seine Absichten sind. Ich spreche in meinem Namen und nur in meinem Namen.

Nach dieser etwas naiven Einleitung, welche an die beruhigende Erklärung jenes Handwerker-Kombibantien im „Sommerabendstrauch“ erinnert, daß er kein wirklicher Löwe, sondern nur Zettel der Weber sei, entwickelt Hr. Ranc, daß die Eile, mit welcher der Präsident der Republik nun plötzlich auf die Bildung des Ministeriums Gambetta dringe, doch sehr verdächtig scheinen müsse. Offenbar wolle Jules Ferry, nachdem er sich vergebens einen Platz in diesem Ministerium zu retten versucht, dem Hrn. Gambetta die Verantwortlichkeit für alle (Ranc sagt nicht etwa: vom General Farre, sondern) von Hrn. Barthélemy Saint-Hilaire begangenen Fehler aufladen und auf nichts anderes sei es auch mit der angefügigen Botschaft des Präsidenten der Republik abgesehen. Damit hätte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

H. Gambetta wird, wenn er die Geschäfte übernimmt, eine schwierige Aufgabe zu lösen haben. Rechts und links wird er auf unversöhnliche Feindschaft stoßen. Selbst unter den Gleichgültigen wird Mäander ihm mit dem Gefühl jenes Engländers folgen, der einen Thierbändiger durch ganz Europa begleitete, um dabei zu sein, wenn er von d. W. wilden Thieren verschlungen wird. Wird Hr. Gambetta von der Sphinx verschlungen werden? (Die Sphinx, lieber Ranc, hat noch Niemand verschlungen.) Das ist die Frage, welche viele Wiederwärtler sich stellen werden. Es sei mir fern, dem Präsidenten der Republik Gefinnungen zu leihen, die seines Charakters unwürdig sind. Aber ich kann wohl behaupten, daß man in seiner Umgebung die Niederlage der Politik und des Mannes mit stiller Verwünschung sehen würde. Unter diesen Umständen ist es doch wohl das Beste, daß Hr. Gambetta seine Sicherheiten nimmt und sich volle Handlungsfreiheit unter der einzigen Kontrolle der Kammern ausbedinget.

In Folge der Enthüllungen der „Gazette de medecine“, die in weitesten Kreisen peinliche Sensation machen, hat der Kriegsminister von dem Kommando und dem Chef des Sanitätswesens in Tunesien einen eingehenden Bericht über die von dem medizinischen Blatte an die Öffentlichkeit gebrachten Thatfachen eingeholt. Dieser Bericht soll unverweilt im „Journal officiel“ erscheinen.

Wie der Abgeordnete Amedée Le Faure, so ist nun auch sein neugeborener Kollege Camille Pelletan, Redakteur der „Justice“, nach Tunesien abgegangen.

Gambetta, der Ersehnte, wird noch heute in Paris erwartet. Morgen soll der französische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Saint-Ballier, von seinem Familienchloffe Concy, wo er sich in den letzten Tagen aufhielt, hier eintreffen.

Gestern war es wieder in Niort, wo ein Kriegerdenkmal, ein „Gloria victis“ enthüllt wurde. Als einer der Festredner trat diesmal der bekannte General von Galliffet auf.

Ja wohl, rief er, Ruhm den Besiegten, Ruhm den Männern,

welche ihren letzten Blutstropfen für die Verteidigung des Vaterlandes vergossen haben! Möge ihr Name allbekannt, allgeehrt, möge er nicht nur auf diesem Denkmal, sondern auch auf den Wänden unserer Schulen eingegraben sein! Ich bin nur ein Soldat, aber ein Soldat, der Frankreich anbetet, ein Soldat, der zu freien Männern spricht und ihnen die Wahrheit schuldig ist. Die Invasion ist eine fürchterliche Heimtückung; ich kenne nur ein Mittel, ihre traurigen Folgen zu verhüten: das ist, daß man sich bereit hält, sie zu bekämpfen. Ihr müßt also die Lasten des Militärdienstes mit edlem Stolz auf euch nehmen. Laßt euch nicht von den Leuten foppen, welche euch die Abschaffung der stehenden Armeen, der sorgfältig ausgebildeten und disziplinierten Armeen versprechen! Was liegt diesen daran, daß Frankreich admetüthig, in Kontribution gefest, zerstückelt, ja sogar ganz aus der Welt geschafft ist, wenn sie nur das Ziel ihres persönlichen Ehrgeizes erreichen? Im Namen eurer Söhne, eurer Brüder, eurer Freunde, deren Andenken wir heute ehren, im Namen dieser Opfer der Pflicht und der Hingabe für's Vaterland spreche ich es hier laut aus: Wir sind es unseren Landsleuten, die in dem Kriege von 1870-71 gefallen sind, schuldig, bei Frankreich einen Erbennickel zu erhalten, auf welchem sie ruhen, und um sich einer so heiligen Schutz zu entledigen, muß man den Willen haben, sich dafür vorzubereiten.

„De maintenir en France un coin de terre sur lequel ils reposent“ — die Phrase ist nicht ganz deutlich, kann aber, da Niort und Umgebung vermöge seiner geographischen Lage wohl nie von einer Annexion bedroht sein kann, auch nie eine Grabstätte der im letzten Kriege Gefallenen gewesen ist, nur auf Ghaß-Lothringen bezogen werden. Empfohlen sei diese Rede des Bufenfreundes Gambetta's den Vertrauensseligen!

Paris, 11. Okt. Die „Independance belge“ spricht wiederholt von der Demission St. Ballier's. Weber politische Konventionen noch Gesundheitsrückichten geben der Behauptung der „Independance“ irgendwelche Unterlage. St. Ballier ist gewillt, dem Lande ferner zu dienen, selbst ein Ministerwechsel würde an sich keine Demission nicht hervorrufen.

Paris, 11. Okt. Der General Saussier schiffte sich von Algier nach Tunis ein, um den Oberbefehl über die Operationen in Tunis effektiv zu übernehmen. — Gambetta ist gestern Abend aus Deutschland wieder eingetroffen.

Großbritannien.

London, 12. Okt. (Tel.) Die „Morning Post“ will wissen, während der letzten Tage hätten zwischen den Kabinetten von Berlin, Wien, Rom und Madrid ein Despatcheswechsel darüber stattgefunden, ob es rätlich sei, einen gemeinsamen Flottendienst längs der ganzen afrikanischen Küste zum Schutze der durch den Aufstand der Araber bedrohten respektiven Untertanen und Interessen einzuführen.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Okt. (Frl. Jg.) Die Regierung sucht größere Räumlichkeiten für die Verhandlungen des Reichsraths. Wie bestimmt verlautet, sollen Deputirte der Landstände in den Reichsrath gewählt werden, die mit vom Kaiser bestimmten Mitgliedern des Reichsraths gleichberechtigt sein sollen.

St. Petersburg, 11. Okt. Die Reichsbank macht durch den „Regierungsboten“ bekannt, daß ab 28. Septbr. (10. Oktbr.) der Verkauf von neuen Prozentsrigen Bankbilletts wegen gänzlicher Deckung sistirt werden mußte.

Es verlautet, Boris Melikoff kehre auf Wunsch des Kaisers in den nächsten Tagen von Dresden hierher zurück; er war also wohl noch in Dresden zur Zeit, als angeblich Gambetta sich dort aufhielt.

Orient.

Bukarest, 11. Okt. Der Tod Haymerle's hat hier allgemeines Bedauern hervorgerufen. — Der „Romanul“ bespricht die Donau-Frage und hebt wiederum den hohen Werth hervor, den Rumänien auf die guten Beziehungen zu Oesterreich legt; dennoch dürfe die Regierung den österreichischen Forderungen nicht nachgeben, da dieselben im Widerspruch mit den Bestimmungen des Berliner Friedens und die Interessen der Uferstaaten schädigen, die Kollektiv-

Kleine Zeitung.

Manheim, 11. Okt. Der gestrige Abend brachte in unserem Hoftheater die Moser-Schönthansche Lustspiel-Revität „Unsere Frauen“; der Erfolg war ein mäßiger, es wurde viel gelacht, aber verhältnismäßig wenig applaudirt und nur einmal gerufen. Verwicklung hat das Stück keine, die Charakteristik ist gleich null, es sind größtentheils Figuren, die schon so und so oft dagewesen waren; sonst reißt sich Moser mit der Situationskomik heraus, diesmal hat ihn auch diese im Stich gelassen. Dorn, Pfeffermann und Hein sind wenigstens nicht unympathisch, während die anderen Figuren mehr oder weniger unangenehm wirken. Fast scheint es, als sei ein Wendepunkt im Geschick unseres Theaterpublikums eingetreten, man verlangt wohl nach Neuem, aber man will etwas Gutes haben. Es sind überhaupt sehr wenig Revitäten vorhanden und über diese wird ein scharfes Gericht gehalten, vielleicht daß dadurch die Produktion sich bessert. „Unsere Frauen“ wurde sehr gut gespielt, die Inszenierung war brillant, allein oleum et opera sind verloren, da sich das Stück schwerlich über den Winter auf dem Repertoire wird halten können.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß im dortigen Stadttheater das Drama „Schloß Monbonheur“ von Oscar v. Redwitz zum erstenmale gegeben worden ist und einen sehr günstigen Erfolg gehabt hat, der sich von Akt zu Akt steigerte. Die Handlung des Stückes, dessen Thema „Arbeit adelt“ ist, soll sehr fesselnd sein. Auch die Darstellung wird als trefflich bezeichnet.

Aus München schreibt man der „Frl. Jg.“: Fräulein Korbel, früher am Leipziger Stadttheater, gastirte diesen Sommer an hiesiger Hofbühne und fand damals solche Anerkennung, daß sie nunmehr von k. Hoftheater-Intendant engagirt wurde. Am 2. d. M. debutirte sie nun in Gounod's „Faust“ als Margaretha und fand in dieser ihrer Antrittsrolle so viel Beifall, daß sie gewiß mit voller Zuversicht an ihre künftigen Rollen tritt; besonders gut gelangen ihr die Kirchen- und die Reiter-scene. Unsere Oper hat sich somit in dieser Saison um

zwei werthvolle Kräfte bereichert und wir versprechen uns durch Herrn Siehr und durch Fräulein Korbel viele schöne Abende.

Eine interessante Reihe von Beiträgen unserer ersten Gelehrten zielt das neueste Heft der deutschen Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart. Herausgegeben von Rich. Fleischer. October 1881. Preis vierteljährlich 3 Hefte 6 M. Berlin, D. Jantke, n. m. l. „Erinnerungen aus meinem Leben“ von H. v. Ullrich; „Ein Bild in's Innere der Natur“ von J. A. Moleschott; „Egyptische Beiträge zur Völkerkunde der ältesten Welt“ von H. Brugsch; „Die Glücksmühle“ von J. Slavici; „Neuere Erfahrungen über die Todesstrafe“ von F. v. Holtendorff; Briefwechsel zwischen Pest und Joch. Herbed; „Ueber die Bedeutung des Wechsels von Thätigkeit und Ruhe im Leben des Menschen“ 11. von Voit; „Kaiser Nikolaus und die Juli-Revolution“ 11; „Das Königthum der asiatischen Indogermanen“ von Prof. Dr. v. Spiegel; Literarisches.

Das erste Oktoberheft der „Internationalen Revue“, deren Herausgabe Leopold v. Sacher-Masoch übernommen hat, ist soeben erschienen im Verlage von Grebner und Schramm in Leipzig. Die Vorrede will den Titel als Programm betrachtet wissen. „Wir wollen uns in jeder Beziehung „auf der Höhe“ erhalten. . . Wir werden uns nicht damit begnügen, auf politischem wie auf nationalem, auf religiösem wie auf literarischem Gebiete jede Einseitigkeit, jede Geschäftigkeit auszuschließen; was wir antreiben, ist viel mehr, unsere Revue soll ein neutraler Boden werden, auf dem keine Interessen gelten als jene der ganzen Menschheit, auf dem sich die bedeutenden Geister aller Nationen offen und ehrlich, aber stets würdevoll gegen einander aussprechen sollen. . . Wir werden keinen falschen Götzen dienen, nur der Wahrheit, der Schönheit und dem geistigen Fortschritt.“ Lebhaft zu begrüßen ist im weiteren Verlauf des Programms, das namentlich „erakte Wissenschaft in schöner, klarer und anregender Form“ und Profabdichtungen, welche die Fortschritte der modernen Erkenntniß widerspiegeln, verspricht, das Versprechen, „nicht der Name, nicht die Person wird bei uns ins Gewicht fallen, immer

nur die Sache, die Leistung“. Mitarbeiter der „Revue“ sind Forscher und Talente aller Nationen. Schon das erste Heft gibt von diesem internationalen Charakter der „Revue“ sowie dem vornehmsten Geiste ihrer Leitung einladendes Zeugniß. Eingeleitet wird es von einer Ode Die Genien der Menschheit, eine Bifion als Prolog von Hermann Lingg. Sacher-Masoch gibt in seiner Novelle „Der Judenrath“ eine Fortsetzung seines Novellen-Cyklus „Das Vermächtniß Rains“. Die berühmte Madame Adam in Paris (Juliette Lambert) eine reizende Skizze „Portici“. Karl Vogt erörtert den „Ursprung des organischen Lebens“. Bluncksch, der Völkerrechts-Lehrer, bespricht in seiner klaren Weise das wichtige Thema des „Völkerrechts“. Ferner befragen wir interessante Beiträge von Richard Oberländer „König Kalafana und Hama“, Daniel Sanders „Spracheigentümlichkeiten bei Lening“, Fastenath „Die Calderon-Feyer in Madrid“, Otto von Corvin „Auf dem Kriegspfad“, dem Frankfurter Rabbiner Leopold Stein „Das Beste im Hause“. Den Schluß bildet außer den Rubriken „Revue des geistigen Lebens“ und „Chronik der eleganten Welt“ eine Novelle „Der Herr Affessor“ von einem neuen Talent, Charlotte Brand, die Sacher-Masoch nicht anlehnt, eine ebenbürtige Rivale Adalbert Stifter's und Theodor Storm's zu nennen.

Das „Deutsche Familienblatt“ Nr. 41 enthält u. A.: Herodias, Roman von E. Vely. Yanketrids. Von Ernst Otto Göpp. Zwischen zwei Todfüßen. Novelle von Levin Schindler. (Fortsetzung.) Ein Fächerbaum. Von S. v. N. Vom Pflanz zur Nadel und zur Feder. Eine Skizze aus einem Dichterberleben. Von Ernst Reiter. Mit Porträt. Zur Geschichte einer Vielgesehnen. Mitu Bisti. Von S. Bay. Zur Geschichte einer Vielgesehnen. Unsere Künstler. Die Jahreszeiten. Radob. Der alte Wolf. Kunftblätter in Holzschnitt: Sturm im Ochsebirge. Von S. Binael. Verbotener Lektüre. Von Fr. Souderland. P. R. Kofegger. Vor der Katastrophe. Von Hugo Kaufmann. — Diese billige und gediegene Wochenchrift ist zu haben bei J. D. Schorer, Berlin, W., Lützowstraße 6, und kostet vierteljährlich nur 1 M. 60 Pf.

garantie Europa's bezüglich der Freiheit der Donau-Schiffahrt schwächen würde, außerdem würde die Annahme der Forderungen Rumänien in immerwährenden Konflikt mit Oesterreich verwickeln.

Konstantinopel, 11. Okt. In der gestrigen Sitzung der Bondholders wurde die Zusammenlegung des Administrationsrathes für die sechs Steuern festgestellt; derselbe besteht nunmehr aus je einem Delegirten jeden Staates, die Türkei mit einbegriffen, jedoch unabhängig von den Kommissären der Pforte. Jeder Delegirte erhält jährlich 2000 Pfund Sterling, ausgenommen die zwei, welche in Konstantinopel ihr Domizil haben werden und nur 1200 Pfund Sterling erhalten. Der britische Delegirte wird von dem Rathe der auswärtigen türkischen Mächte, oder im Weigerungsfalle von der britischen Botschaft, oder einer Versammlung der türkischen Schuldittel-Besitzer gewählt. Der französische Delegirte wird von den finanziellen Etablissements oder von der Versammlung der französischen Besitzer türkischer Schuldittel gewählt; ebenso erfolgt die Wahl des deutschen und des österreichisch-ungarischen Delegirten. Der türkische Delegirte wird von der Versammlung der türkischen Schuldittel-Besitzer gewählt. Den italienischen Delegirten wählt die Handelskammer. Die Frage der Wahl des Delegirten der Banquiers von Galata ist noch reservirt. Die Präsidentschaft alternirt jährlich zwischen dem englischen und dem französischen Delegirten. — Die Türkei bewilligte die Erhebung der Seidentaxe; bezüglich der Fischereitaxe ist jedoch noch nichts beschlossen. — Der russische Delegirte, Thorne, ist hier eingetroffen.

Badische Chronik.

Ergebnis der Abgeordnetenwahlen zur Zweiten Kammer. (Fortsetzung.)

IV. Wahlbezirk. (Bezirksamt Konstanz ohne die Stadt Konstanz und vormalsige Bezirksamt Radolfzell): Stützungsverwalter Edelmann in Konstanz mit 59 von 111 Stimmen.

Karlsruhe, 12. Okt. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 24 für das Großherzogthum Baden von heute enthält:

Verordnungen und Bekanntmachungen: Des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die Verlegung des Sitzes des Groß. Bezirksamts und des Groß. Amtsgerichts Kott nach Stadt Kehl mit 31. Oktober d. J.; des Ministeriums des Innern: Maßregeln gegen die Kinderpest betr.; die unfrankirte Abfindung portofreier Dienstsachen mittelst der Post betr.; des Finanzministeriums: die Wittwenkasse für die Angehörigen der Civilstaats-Verwaltung betr.; den Vollzug des Gesetzes über die Portofreiheiten betr.; die Bestimmungen der Staatsbehörden betr.

Karlsruhe, 12. Okt. Oberstleutnant von der Marwitz, Chef des Generalstabs 14. Armeecorps, ist heute zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Italien abgereist.

aus Baden, 11. Okt. In Rastatt fand am 9. d. M. durch den Frauenverein die Uebergabe von Belohnungen an treue Pflegerinnen als Anerkennung sorgfältiger Verpflegung armer Kinder statt. Durch Anordnung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin war dem Verein der Betrag von 30 M. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden. Die Präsidentin des Frauenvereins, Frau General von Barb, übergab den mit Belohnung bedachten drei Pflegerinnen je 10 M. und hob in ihrer Ansprache hervor, wie diese thätigste Unterstützung seitens der hohen Protektorin des Vereins die Pflegerinnen zur treuen Erfüllung der übernommenen Pflichten anspornen möge, in deren Ausübung sie der Hilfe des Vereins stets versichert sein dürften. — Die Uebergabe erfolgte auf dem Rathhause unter Anwesenheit von Komitadamen des Frauenvereins und des Bürgermeisters Hirtler.

Jahr. Die auf den 10. anberaumte Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins badischer Volksschul-Lehrer war ungewöhnlich stark besucht. Nach Begrüßung der Versammlung seitens der Stadt brachte Herr Oberschulrath Ambruster den Willkommensgruß der Groß. Oberschulbehörde und knüpfte daran eine warme Ermahnung zur Einigkeit, damit der segensreich wirkende Verein erhalten bleibe. Auf Vortrage des durch die vorjährige Generalversammlung veranlaßten Gutachtens eines Fachtechnikers, des Dr. Kinselin in Basel, welcher auf mathematischer Grundlage nachwies, daß ein Defizit von 234,771 Mark vorliege, nach dessen Deduktion erst eine sichere Grundlage geschaffen werde, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Prämien (Einzahlungen) vom nächsten Jahr an in der Art vom 18. bis 45. Lebensjahr steigen zu lassen, daß sie von 13 bis 30 Mark anwachsen. Die erforderlichen Vorschriften und Tabellen sollen sofort ausgearbeitet werden. Man hofft, auf diese Art die Gefahr des Verfalls des Vereins gründlich zu heben und die zum dauernden Bestande erforderlichen Reserven zu schaffen. Ohne Bedenken entschloß man sich zur Annahme erhöhter Tariffätze. — Die nächstjährige Generalversammlung soll in Badenweiler abgehalten werden.

Emmendingen. An der landwirtschaftlichen Lehranstalt Hochburg beginnt das neue Schuljahr am 3. November d. J. In den Lehrplan dieser Anstalt wurde auch der Unterricht in französischer Sprache aufgenommen, welcher in beiden Kursen in je wöchentlich 6 Stunden erteilt werden wird. Auch zur Erlernung der englischen Sprache ist privatim Gelegenheit geboten.

Vom Bodensee, 10. Okt. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Gauausstellungen in Ueberlingen statt. Die Zahl der Besucher war eine beträchtliche, nicht allein aus dem großen Amtsbezirk selbst, sondern auch aus den angrenzenden Bezirken. Nachmittags trafen Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm zum Besuche der Ausstellung ein und verweilten längere Zeit in der Stadt Ueberlingen. Die in der Turnhalle dorthin befindliche Obstausstellung erregte die ungetheilteste Bewunderung. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte, sowie die Viehausstellung befand sich auf dem Dammlage. Gegen 2 Uhr erfolgte die Prämienvertheilung, für welche eine Summe von 5000 M. bestimmt worden war. — In Weersburg tagte gestern unter dem Vorhabe des Herrn v. Maberfels eine

Versammlung von Wählern des I. Reichstags-Wahlbezirks, in welcher der Kandidat der kathol. Volkspartei, Dr. Landgerichtsrath v. B u o l, sein Programm in längerem Vortrage entwickelte, dabei jedoch die Erörterung kirchlicher Fragen gänzlich vermied. Eine ähnliche Versammlung soll am Sonntag, den 16. d. M. in Stodach stattfinden. — Von liberaler Seite soll noch im Laufe dieser Woche eine vertrauliche Besprechung über die nächste Reichstags-Wahl in Radolfzell zu erwarten sein.

(Herbstberichte.) Wiesloch, 11. Okt. Der Herbst hat heute begonnen. Die Dm Trester wird mit 40 bis 45 M. bezahlt.

Offenburg, 11. Okt. In unserem Rebgebirge ist man vollauf im Herbst, sieht schon hin und wieder kleinere und größere Wein-fahren und hört auch da und dort Freudenrufe und heitere Lieder. Der Rebe wird hier zu 15-20 Pf., das Bierzel verkauft; im Rebgebirge wurden Käufe bis zu 50-65 M. für die Dm oder 150 Liter abgeschlossen. In den höheren Lagen gibt es keine reifen Trauben und demnach gewiß auch einen Keller Rothens. Auch Durbach, das mit dem Herbst diese Woche noch zumarkt, liefert wohl einen guten Kleiner und Ringelberger.

Balingen, 9. Okt. Ertrag der Morgen 28 Hektoliter, Gewicht nach Dechle 70-75. Kaufpreis 32-34 M. per Hektoliter.

Marbach, 10. Okt. Morgen wird hier mit dem Herbst begonnen. Die Trauben sind sehr schön und lassen auf eine gute Qualität des neuen Weines hoffen.

Dehningen, 10. Okt. Die Weinlese beginnt hier am Mittwoch, 12. d. M. In Folge des längeren Zuwartens und begünstigt durch die schönen Tage ist die Reife der Trauben vortrefflich vorgeschritten und ist ein guter Mittelherbst zu erwarten.

Am der Hori, 10. Okt. Das Herbst beginnt in Wangen am 11. und in Dehningen am 12. Okt. Quantitativ dürften die hiesigen Lagen beiderorts noch etwas über einen halben Herbst abwerfen. Was die Qualität betrifft, dürfte dieselbe etwa einem 1875er gleichen. In den Orten Gemmenhofen, Gaienhofen, Horn mit Gundholzen ist der Herbst bereits unter Dach gebracht und kann das Ergebnis quantitativ wie auch qualitativ den erstgenannten Orten wohl zur Seite gestellt werden. Preise noch keine bekannt. Nachmittliches Verlangen der Winger 30 M. für weißes und 40 M. für rothes Gewächs. Gewicht nach Dechle'scher Waage 58-62 Grad bei Weißem und bei Rothem 65 bis 72 Grad.

Zetteln, 10. Okt. Die Weinlese hat Ende letzter Woche hier stattgefunden und fiel quantitativ ordentlich, qualitativ dagegen ziemlich gut bis gut aus. Gewicht des rothen Gewächses nach Dechle 66-75 Grad. Käufe sind noch keine abgeschlossen worden.

Aus dem Elsaß meldet man unter'm 9. Oktober aus einigen Haupt-Weinorten: Kolmar. Bei uns ist die Weinlese zu Ende und sind wir mit dem Ertrage derselben, was Qualität und Quantität betrifft, recht zufrieden. Der Preis des Neuen stellte sich auf 32-34 M. pro Hektoliter, man glaubt jedoch, daß dieser Preis zurückgehen werde. — L i t t h e i m. Die Weinlese ging bei uns, in Folge des meist trockenen Wetters, rasch von statten. Der Herbsttag war ein reichlicher und die Trauben recht süß. Die bis jetzt, und zwar ziemlich zahlreich abgeschlossenen Verkäufe stellten sich pro Hektoliter auf 32 M. — R a p p o l t s w e i l e r. In Folge des Eintritts der Kälte haben wir mit der Weinlese begonnen. Mit dem Ertrage derselben dürften wir zufrieden gestellt werden. Der Most ist recht süß und wird

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe. Table with columns for date, barometer, thermometer, wind, and other meteorological data for October 11 and 12.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 12. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern bei den Schettlands-Inseln lag, schreitet der nordwestlichen Küste entlang nordwärts fort, im Norden stellenweise stürmische westliche und südwestliche Winde mit unbeständigem, böigem Wetter bedingend, außer im Osten ist in Deutschland die Temperatur gestiegen, insbesondere im Süden, so daß dieselbe jetzt meistens die normale etwas überschritten hat. Im nordwestlichen Deutschland, wo jetzt vielfach heiteres Wetter herrscht, fielen am Abend und in der Nacht überall Niederschläge.

es einen guten Wein geben. Die Preise sind noch nicht genau anzugeben, doch darf angenommen werden, daß sich der Hektoliter Wein auf 30-32 M. stellen wird. In Thann wird der neue Wein mit 35 M. und darüber bezahlt.

Vermischte Nachrichten.

Salle a. S., 10. Okt. Das Defizit unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beträgt 140,000 M. Der Vorstand beruft speien zu den bereits eingezahlten 10 Proz. des Garantie-fonds von 350,000 M. bis zum 5. Nov. noch weitere 30 Proz. ein. Es mag dies eine Warnung sein, daß man jetzt den Ausstellungen energisch Einhalt thun muß. Die vielen Ausstellungen, die alle Jahre wiederkehren, tragen nichts, die Teilnahme verliert sich und die Defizite werden riesengroß. Fachausstellungen sind überdies nur für einen beschränkten Kreis von Interessenten. Der Zweck der Ausstellungen, einen Ueberblick über die in einer gewissen Reihe von Jahren gemachten Verbesserungen der Gewerbe oder Künste zu geben, wird oft außer Auge gelassen, und durch die rasche Wiederkehr ist kaum etwas Neues zu sehen. Daher sind die Ausstellungen Vermögensverschwendungen geworden und dienen fast dazu, die ohnehin vorhandene Klammerei und Genußsucht zu befördern, das Geldausgeben zu erleichtern und vom Arbeiten, vom Schaffen und Erwerben abzuziehen.

Der Komponist der Oper „Don Pablo“, Th. Reibbaum, hat eine neue romantische Oper „Das kalte Herz“ vollendet, deren Text — nach dem gleichnamigen Märchen von Wilhelm Hauff — ebenfalls der Feder Reibbaums entstammt.

Aus Kairo wird der „N. A. Z.“ gemeldet: „Wir erhielten Briefe aus Djedda, welche enthalten über den Ausbruch der Cholera in Mekka. Als der Kurier die Stadt verließ, beschränkte sich die Krankheit einzig auf das Haus, in dem sie ausgebrochen war und in welchem 40 Banyans aus Java logirten. Man hält diese Leute für die schmutzigsten aller Pilgrime. Ihre Nahrung besteht aus Reis und getrocknetem überreichem Fisch, den sie aus Java mitbringen, und da heißes Wetter Mekka vorübergehend streifte, so ist es kein Wunder, daß sie die Cholera bekommen haben. Die Autoritäten haben eine Quarantaine von 10 Tagen angeordnet für alle Ankommenden aus allen Theilen Arabiens, sei es zu Land oder zu Wasser. Die Folge dieser Maßregel ist, daß das Geschäft in Djedda vollkommen aufgehort hat.“

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Okt. 107. Abonnementvorstellung. Durch's Ohr, Lustspiel in 3 Akten, von Jordan, und: Die böse Stiefmutter, Familienbild in 1 Akt, von G. zu Putzli. Anf. 7/7 Uhr.

Freitag, 14. Okt. 108. Abonnementvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedr. Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 7/7 Uhr.

Sonntag, 16. Okt. 110. Abonnementvorstellung. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Samstag, 15. Okt. 16. Vorstellung außer Abonnement. Das Stiefkind, Lustspiel in 3 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7/7 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 12. Oktober 1881.

Table of financial data including exchange rates for various currencies (e.g., Reichsbank, Lombard, etc.) and interest rates.

Table of financial data for Berlin and Vienna, including exchange rates and interest rates.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Anzüge.

Geschickungen. 1. Okt. Louis Lang von Rappoltsweiler, Sergeant hier, mit Elisabetha Brenneisen von Lohrbach. — Karl Oberle von Mühlburg, Maler hier, mit Laura Ritzenthaler von Freiburg. — Wilhelm A. Seig von Riedelsheim, Freier hier, mit Maria Keger von Dresden. — Karl Stober von Spöck, Schlossermeister hier, mit Karoline Maria von Weingarten. — 6. Okt. Herrn. Schindler von Reumeyer, Restaurateur hier, mit Kath. Rufmann von Bergbach. — 10. Okt. Josef Berger von Bierbach, Lokomotivheizer hier, mit Emilie Melcher von Oberweier. — 11. Okt. Bernhard Kühne von Riederichshausen, Lokomotivheizer hier, mit Franziska Kühl, Witwe, geb. Ritter von Ruffach. Todesfälle. Baden, 11. Okt. Gustav Brins, Rechtsanwalt, 70 J. — Bruchsal, 10. Okt. Otto Gerhard, Kaufmann, 34 J. — Viethaler (Neustadt), 10. Okt. Paul Willmann, 64 J.

Todesanzeige.

§. 259. Baden. Heute früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte und Vater

Gustav Prinz, Rechtsanwalt, im Alter von 70 Jahren, was im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruert angeigt.

Baden, den 11. Oktober 1881, Adolf Prinz, Ingenieur.

Herrschaftsköchin,

welche auch Hausarbeit übernimmt, mit vorzüglichen Kenntnissen, sucht Stelle. Näheres durch Urban Schmitt, Haupt-Central-Bureau, Spitalstr. 26, Karlsruhe. §. 257.

Offene Stelle.

In einem hiesigen frequenten Spezerei- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Volontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gefl. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Agentengefuch!

§. 74. 2. Zum Verkauf von Anleihenloosen gegen Theilzahlungen werden Agenten gegen hohe Provision u. ev. Frum gesucht und erhalten diejenigen Personen den Vorzug, welche mit der Branche vertraut und bereits mit Erfolg thätig waren. Adr. sub B. 1505. bef. G. L. Daube & Co., Berlin W.

Herrschaftsdienner,

welcher auch Pferdepflege versteht und gute Kenntnisse besitzt, sucht Stelle. Näheres durch Urban Schmitt, Haupt-Central-Bureau, Spitalstr. 26, Karlsruhe. §. 258.

Anerbieten.

§. 221. 1. Ein absolvirter Wiener Conservator übernimmt die Unterrichtung im Violin- und Klavierspiel, Harmonielehre und Contrapunkt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Musterzeichnungen

aller Arten Stickereien fertigt Otto Antonietti, Waldstraße 93, Karlsruhe. §. 238. 1.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese in dem neuangelegten Rebberg, Kesselfrieder Gemarkung in der Nähe Durbach, Bottenau, beginnt am Freitag den 14. d. M. und kann bis Sonntag den 16. d. M. neuer Wein abgefaßt werden. Appenweier, den 10. Oktober 1881. Graf, Vizebürgermeister.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellung. §. 216. 2. Nr. 6076. Waldshut. Die Waisen- und Sparkasse zu Bonndorf, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Grafer dahier, klagt gegen den Fridolin Heider in Adsdorf, s. Ht. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Forderung aus Verweisung eines Liegenschaftskaufschillinges des Landwirths Lorenz Weber von Aelstingen vom 30. September 1878, mit dem Antrage auf Zahlung von 437 M. nebst 5 1/2 % Zins hieraus vom 30. September 1878, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf.

Donnerstag den 22. Dezbr. 1881, Vormittags 1/2 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu stellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Waldshut, den 8. Oktober 1881. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Konkursverfahren. §. 253. Nr. 11604. Bonndorf. Auf Anordnung Großh. Amtsgerichts dahier wird in dem Konkurs gegen die Verlassenschaft des Johann Georg Dudenmaier von Rauchen anderweiter Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen bestimmt auf:

Mittwoch den 19. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr. Bonndorf, den 5. Oktober 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Kohler.

§. 248. Nr. 22,965. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Rentner von Bruchsal ist anderweiter Termin zur Aufnahme eines Vergleichsversuches auf:

Dienstag den 25. Oktober, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Bruchsal, den 11. Oktober 1881. Der Gerichtsschreiber: Rittelmann.

Neuer Verlag von H. Reuther in Karlsruhe.

§. 261. Soeben erschien: **Düring, Dr. E. Sache, Leben und Feinde.** Als Hauptwerk u. Schlüssel zu seinen sämtlichen Schriften. Mit seinem Bildnis. 28 Bogen gr. 8°. M. 8.—

Bergold, C., Professor am Gymnasium in Freiburg i. Br. **Arithmetik und Algebra** nebst einer Geschichte dieser Disciplinen für Gymnasien und Realschulen. 14 Bogen 8°. M. 2.25.

Grün, A., Oberlehrer an der höheren Töchterschule in Strassburg i. E. **Die deutsche Rechtschreibung** mit besonderer Berücksichtigung der preussischen und badischen Verordnungen. 50 Pf.

Glock, W., Pfarrverweser. **Die christliche Ehe und ihre modernen Gegner.** 8 Bogen. 8°. M. 1.80.

Ferner: **Consentius, R. O. Dichtungen.** 4 Bände 8° & M. 2.40. Inhalt: I. Band: Buch der Liebe — Vermischte Gedichte — Hermann. II. Band: Alboin, ein Trauerspiel — Attila, ein Trauerspiel — Ein Traum, dram. Grille.

III-IV. Band: **Rostadannus, Epische Dichtung in 4 Büchern. Urevangelium der Liebe. Anhang.** Bestellungen auf obige Schriften nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Strassburger Papierfabrik-Actien-Gesellschaft

in Strassburg i. Els. Die Statutengemäße **ordentliche Generalversammlung**

findet Freitag den 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr, Dornengasse 3 in Strassburg statt. Tagesordnung:

- 1. Bericht des Aufsichtsraths. 2. Entlastung desselben. 3. Abänderung des § 26 der Statuten.

Strassburg, den 11. Oktober 1881. Der Aufsichtsrath.

Nach § 20 der revidirten Statuten wird die Stimmberechtigung dadurch festgestellt, daß 8 Tage vor der Generalversammlung die Aktien bei folgenden Stellen zu hinterlegen sind:

In Strassburg bei Herrn **S. M. Hauptmann**, 3, Dornengasse. **Wannheim** „ **der Deutschen Sechshandlung**. **Stuttgart** „ **Herrn Carl Schmid**, Direktor der Handwerker-Bank.

in juristischen Besitz gegeben. §. 268. Nr. 10,946. Durlach. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Hermann Gitz von Durlach wird heute, am 10. Oktober 1881, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Großh. Herr Notar Schmidt hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. November 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf:

Mittwoch den 26. Oktober 1881, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:

Dienstag den 22. Novbr. 1881, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Oktober 1881 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Durlach. Zur Beurkundung: Der Gerichtsschreiber: Sigmund.

Vermögensabsonderungen. §. 245. Nr. 6178. Freiburg. Die Ehefrau des Andreas Bluff, Anna Maria, geb. Bühler in Ottoschwanden, hat bei der „I. Civilkammer Großh. Landgerichts Freiburg gegen ihren Ehemann, s. Ht. im Landeseigenschafts in Freiburg, eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Termin zur Verhandlung auf:

Mittwoch, 30. November d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Freiburg, den 10. Oktober 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Wertlein.

§. 235. Nr. 12,167. Karlsruhe. Durch Urtheil des diesseitigen Gerichts vom 29. September d. J. wurde die Ehefrau des Handelsmanns Heinrich Maier, Regina, geb. Nachmann, von Hörden, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht. Karlsruhe, den 7. Oktober 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: W. Köhler.

Verschollenheitsverfahren. §. 254. 1. Nr. 11,441. Bonndorf. Nachdem Johann Wäbmer von Aiden ungedachtet der diesseitigen Aufforderung vom 6. Juli v. J., Nr. 6270, bis jetzt keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe hiemit für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen Geschwistern Karl und Maria Wäbmer

in dem Rathhause zu Legeleshurst die nachgenannten Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird, nämlich:

- I. Auf Gemarkung Legeleshurst: 1. Lagerbuch Nr. 5396. 6 a 18 qm Wald auf der Hiematte, angeschlagen zu 100 M. 2. Lagerbuch Nr. 1405. 37 a 89 qm Wiesen auf der Niedermatte, angeschlagen zu 1300 M.

II. Auf Gemarkung Duerbach: 3. Lagerbuch Nr. 76. 27 a 54 qm Acker im Hinterfeld, angeschlagen zu 1200 M. 4. Lagerbuch Nr. 267. 13 a 59 qm Wiesen in der Niedermatte, angeschlagen zu 500 M.

Dievon erhält der an unbekanntem Orten abwesende Schuldner mit dem Bemerkten Nachricht, daß die Versteigerung gegen Baarzahlung geschieht und daß, wenn Schuldner solche auf Zahlungsziele wünscht, er entweder schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder aber eine desfallsige richterliche Verfügung beizubringen habe, welche letztere aber vor den letzten acht Tagen vor der Versteigerung nachgesucht werden muß.

Zugleich wird demselben aufgegeben, einen im diesseitigen Amtsgerichtsbezirke wohnenden Zustellungsgehilfen beauftragen zu lassen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der Wirkung, als wenn solche ihm in Person zugestellt worden wären, nur an der Verkündigungsstafel des Großh. Amtsgerichtes Stadt Rehl, den 30. Septbr. 1881. Großh. bad. Notar

Liegenschafts Versteigerung. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Josef Schimid, Landwirth in Kesselmangen, nachbeschriebene, auf dortiger Gemarkung gelegene Liegenschaften

Dienstag den 25. Oktober 1881, Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhause zu Kesselmangen öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird, als:

- 1. 4 Ar 97 Meter Hofraithe und 2 Ar 14 Meter Hausgarten, Gewann Dreister, mit darauf stehendem zweifelhändigem Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, freistehendem Holzschopf mit Schweinfällen, s. Nr. 7, mit 67 Meter Weg, gemeinschaftlich mit Kaiser Wagnus Schmolze 5,490

2. 2 Acker 35 Ar 6 Meter Acker und Weg, Gewann Fabrensch 5,500

3. 72 Ar 60 Meter Acker, Gewann Ruffe 1,500

4. 65 Ar 84 Meter Wiesen, Gewann Briel 1,800

5. 74 Ar 55 Meter Acker, Gewann Josenfisch 1,800

6. 25 Ar 76 Meter Wiesen, Gewann Ried 550

7. 24 Ar 51 Meter Wiesen, Gewann Spach 550

Summa 17,190 Ueberlingen, den 5. Oktober 1881. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar

Extra-Rechtspflege. Ladungen. §. 249. 1. Nr. 6927. Reustadt. Johann Georg Schupp, Dienstknecht von Biertfelder, zuletzt in Reustadt, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 9. Dezember 1881, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.

Reustadt, den 10. Oktober 1881. Baumann, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bekanntmachung. §. 225. Eitenheim. Das Lagerbuch der Gemarkung Müstertal, sowie der zum Gemeinderath gehörigen Waldbekanntmachungen **Klosterwald** und **Reinwald** ist aufgestellt und gemäß Art. 12 der Allerböchst. Landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 mit höherer Ermächtigung von heute an zu Jedermanns Einsicht während zweier Monate auf dem Rathhause in Müstertal öffentlich aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Bezirksgeometer mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Eitenheim, den 11. Oktober 1881. Spahr, Bezirksgeometer.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

§. 271. Karlsruhe. Mit dem 15. Oktober l. J. tritt ein Recipitensarif für den belgisch- und holländisch-schweizerischen Güterverkehr — enthaltend direkte Tariffätze für Basel-Bahler Bahnhof nach und von Stationen der Mittel- u. Westschweiz — in Kraft.

Exemplare des Tariffs sind bei der Güterexpedition in Basel unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 1. Oktober 1881. General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

§. 269. Karlsruhe. Mit dem 15. Oktober l. J. tritt ein Ausnahmestarif für die Beförderung von Getreide, Malz und Mühlenfabrikaten mit Frequenten und Samereien mit Frequenten oder Bestimmung Belgien und Holland oder im Transit durch diese Länder zwischen Basel Bad. Bahnhof transit und Stationen der Schweizerischen Centralbahn, der Jura-Valais-Bahnen, der Simplon- und Valais-Romont-Bahn in Kraft.

Exemplare des Tariffs sind bei der Güterexpedition unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 11. Oktober 1881. General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

§. 270. Karlsruhe. Für Salztransporte von den Redarfalmen nach den Hessischen Ludwigsbahnstationen Göppel a. M. und Griesheim a. M. ist mit sofortiger Wirksamkeit ein Frachttarif von 0,43 pro 100 kg in Kraft getreten.

Exemplare des Tariffs sind bei der Güterexpedition unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 11. Oktober 1881. General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

§. 726. 3. (N. 62467.) Vom 20. September d. J. ab werden die bereits mit durchgehenden Wagen 1/II. Klasse, sowie mit Schlafwagen und Coulet-Einrichtung versehenen Nacht-Courtszüge

a. **Nr. 11 Abfahrt von Berlin** (Potsdamer Bahnhof) 8¹⁵ Abends, Abfahrt von Halle 10¹⁵ Abends mit direkten Anschlüssen ab Dresden und Leipzig.

b. **Nr. 12 Abfahrt von Frankfurt** (Main-Weier-Bahnhof) 7¹⁵ Vorm. mit direkten Anschlüssen bis Straßburg und Basel.

c. **Nr. 13 Abfahrt von Frankfurt** (Main-Weier-Bahnhof) 11¹⁵ Abends mit direkten Anschlüssen ab Basel und Straßburg, Abfahrt von Halle 7¹⁵ Vorm. mit direkten Anschlüssen bis Leipzig, Dresden und Breslau.

d. **Ankunft in Berlin** (Potsdamer Bahnhof) 10¹⁵ Vorm. sowohl zwischen Frankfurt-Gießen-Cassel-Sangerhausen-Berlin, als auch zwischen Sangerhausen-Halle u. umgekehrt auch Wagen dritter Klasse mit sich führen.

Frankfurt a. M., 17. Sept. 1881. Königl. Eisenbahn-Direktion.

Submission

wegen Ausführung einer Erbschätzung auf dem Terrain für ein Garnison-Lazareth zu Heidelberg. Zur Vergebung der vorstehenden Arbeiten: veranschlagt zu rot 9140 M., wird auf

Montag, den 24. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, ein öffentlicher Termin anberaumt.

Lusttragende Unternehmer haben zu dem bezeichneten Termine ihre Offerten verfertigt und mit obiger Aufschrift versehen an die unterzeichnete Verwaltung abzugeben.

Kostenanschlag und Bedingungen zu dem Submissionsobjekte liegen auf unserem Bureau: Infanterie-Kaserne, Obnonnietgebäude Straße Nr. 8, zur Einsicht offen.

Abstrich der Bedingungen und des Kostenanschlages können gegen Vergütung der Kopialien abgegeben werden. Heidelberg, den 10. Oktober 1881. Königl. Garnison-Verwaltung.

Die Lieferung

von 800 kg Stearinlichtern, 100 „ Unschlittlichtern, 5000 „ gereinigtem Lampenöl, 2500 „ crysallinierter Soda, 1600 „ Kernseife und 900 „ Harzeife

wird im Submissionswege für 1882 vergeben. Die mit Muster zu belegenden Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben bis 18. ds. Mts. portofrei dahier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kanzlei eingesehen werden. Ulmen, den 10. Oktober 1881. Direktion der Großh. Geil- und Pflanzanstalt. Vergt. Harter.

(Mit einer Beilage.)